

Alpen zurück, die Freunde sollten sich nicht wiedersehen. Sie bleiben jedoch in dauernder brieflicher Verbindung, auch während des siebenjährigen Kriegs, den der König anscheinend von dem Italiener dargestellt zu sehen gewünscht hatte. Schwer leidend muß Algarotti Ende 1762 nach Pisa übersiedeln, da er das wechselnde Klima Bolognas nicht mehr verträgt. Hoffnungsvoll schreibt er darüber an Friedrich: „Hier in der Nähe der Küste gibt es keine rauhen Nordwinde, im Winter ist es Frühling und im Freien grünt der Baum des Sieges und des Triumphes, mit dessen Zweigen Ew. Majestät sich so oft bekränzt haben.“

In Pisa ist Graf Algarotti am 4. Mai 1764 gestorben. Und wie er ein Lebenskünstler in höherem Sinne gewesen war, so hatte er sich auch sein Grab selbst noch an einer klassischen Stätte bestimmt, auf Pisas berühmtem Camposanto. Sein königlicher Freund aber, der ihm trotz räumlicher Trennung im Leben treu geblieben war, ehrte noch den Toten in besonderer Weise. An der südlichen Wand des Friedhofs erhebt sich angesichts der Fresken des Triumphes des Todes und des Weltgerichts über Algarottis letzter Ruhestätte ein würdiges Marmordenkmal von edlen Formen, das der Große König nach einer Zeichnung des Mauro Tesi zu Ehren seines geliebten „Schwans von Padua“ errichten ließ. Der Verstorbene selbst hatte sich in Anlehnung an das Horazische „non omnis moriar“ die kurze, aber stolze Grabschrift bestimmt: „Algarottus non omnis“. Daneben aber liest man auf dem Stein noch die Worte: „Ovidii emulo et Newtoni discipulo Fridericus Magnus“, wobei das vom König vorgesehene Wort „rex“ von Algarottis Bruder in „Magnus“ geändert worden ist.

Francesco Algarotti ist von seinen Zeitgenossen sehr gefeiert worden. Heute sind seine wissenschaftlichen Werke wie seine anmutigen Gedichte und Allegorien vergessen, und auch seine Abhandlungen und Briefe über die schönen Künste interessieren vorwiegend nur noch den Forscher. Seine für das Zeitalter der Aufklärung so charakteristische Persönlichkeit aber, die auf der bunten Bühne des Rokoko den Weltmann mit dem Gelehrten vereinigt, müßte noch heute unser Interesse fesseln und unseren Anteil erwecken, selbst wenn sie nicht durch die Freundschaft des Großen Königs in ein besonders helles Licht gerückt würde.

